

Oesterreichische Botanische Zeitschrift.

Die österreichische
botanische Zeitschrift
erscheint

den Ersten jeden Monats.
Man pränumerirt auf selbe

mit 8 fl. öst. W.
(16 R. Mark)
ganzjährig, oder mit
4 fl. öst. W. (8 R. Mark)
halbjährig.

Inserate
die ganze Petitzelle
15 kr. öst. W.

Organ

für

Botanik und Botaniker.

N^o. 9.

Exemplare

die frei durch die Post be-
zogen werden sollen, sind
blos bei der Redaction
(IV. Bez., Mühlgasse Nr. 1)
zu pränumeriren.

Im Wege des
Buchhandels übernimmt
Pränumeration

C. Gerold's Sohn

in Wien,
sowie alle übrigen
Buchhandlungen.

XXXV. Jahrgang.

WIEN.

September 1885.

INHALT: *Erechthites hieracifolia*. Von Dr. Kornhuber und Heimerl. — *Rosa Wettsteinii*. Von Braun. — *Alyssum Heinzi*. Von Ullepitsch. — Zur Flora Sardiniens. Von Dr. Ascherson. — *Syringa Josikaea*. Von Janka. — Flora des böhm.-mähr. Schneegebirges. Von Dr. Formánek. — Flora des Etna. Von Strobl. — Literaturberichte. — Correspondenz: Von Wettstein, Formánek, Sabransky, Błocki, Ullepitsch, Schilberszky, Borbás, Wiedermann, Wiesbauer, Solla. — Personalnotizen. — Vereine, Anstalten, Unternehmungen. — Botanischer Tauschverein.

Erechthites hieracifolia Rafinesque,

eine neue Wanderpflanze der europäischen Flora.

Von A. Kornhuber und A. Heimerl.

Im Jahre 1876 fand v. Vukotinović auf einer Ausrodung nächst einer Weinbergsanlage um Agram eine sehr auffällige Composite, welche von ihm für einen *Senecio* gehalten und, der habituellen Aehnlichkeit mit *Sonchus* halber, in der Rad Ingoslavenske akad. LVIII (1881), als „*Senecio sonchoides*“ bezeichnet wurde. Wie v. Vukotinović in Kerner's Schedae ad floram exsiccatam etc. II. edit. anni 1882, p. 131 selbst weiter ausführt, war von der in Rede stehenden Pflanze, welche so ziemlich zur selben Zeit von Schlosser in der Oesterr. botan. Zeitschr. XXXI, p. 5 (1881) als „*Senecio Vukotinovicii*“ mit Diagnose versehen publicirt wurde, im nächsten Jahre an dem bezeichneten Standorte kein einziges Exemplar mehr zu finden. Dieselbe schien somit in räthselhafter Weise verschwunden zu sein, bis sie erst 1880, also vier Jahre später, wieder sehr zahlreich auf einer frischen Rodung des Waldes Maximir, ferner 1881 bei St. Jakob im Agramer Gebiet auf den höchsten Bergerhebungen gleichfalls in Waldrodungen auftrat. Von diesen Agramer Standorten stammen auch die instructiven Exemplare her, welche in Kerner's Herb. Fl. Austro-Hungar. unter Nr. 658 (von v. Vukotinović gesammelt und beschrieben) vertheilt wurden.

Verfolgen wir nun ferner das Vorkommen dieses „*Senecio sonchoides*“, so begegnen wir weiteren Mittheilungen darüber in zwei

kurzen Notizen, welche v. Borbás im Botan. Centralblatte als Inhaltsangaben einiger in ungarischer Sprache geschriebener Aufsätze bringt. In der ersten Notiz (Waisbecker Anton, „Gefäßpflanzen von Güns“ im Botan. Centralbl. 1883. XIV. Band p. 270 ff.) wird angeführt, dass auch um Güns¹⁾ der „*Senecio sonchoides*“ beobachtet, aber irriger Weise mit *Senecio Cuculiaster* Lam. identificirt wurde. Aus der zweiten Mittheilung (l. c. 1884, XVII. Bd. 1. p. 370) erfahren wir, dass v. Borbás selbst die Pflanze bei Mannersdorf (Kéthely) im Oedenburger, dann bei Khofidisch (Gyepü Füzes) im Eisenburger Comitae sammelte.

Betrachtet man auf einer Karte alle aufgezählten Standorte, so liegen sie merkwürdiger Weise ziemlich genau auf einer in der Meridianrichtung ziehenden Linie, an deren einem Endpunkte Agram, am anderen Mannersdorf situirt ist, und da die angegebenen Punkte wohl kaum die einzigen Vorkommnisse innerhalb dieser Verbreitungslinie repräsentiren werden²⁾, so darf man wohl behaupten, dass diese Pflanze auf einem Areal von ca. 180 Kilometer Länge stellenweise ungemein zahlreich, wenn auch wieder vorübergehend, aufzufinden sei.

Als wir nun im August vorigen Jahres (1884) eine botanische Durchforschung der südlichen, wenig gekannten Hälfte des Hanság-Moores vornahmen und zu diesem Zwecke von Kapuvár aus den sogenannten Grossen oder Kapuvärer Erlenwald besuchten, waren wir nicht wenig überrascht, an den von üppigstem Pflanzenwuchs erfüllten Rändern dieses Waldes, sowie ganz besonders in den Durchschlägen oder Alleen, z. B. in der Folyás-Allee, den „*Senecio sonchoides*“ in ungeahnter Ueppigkeit und bestem Gedeihen anzutreffen. Das auffallende Gewächs fand sich mit Vorliebe an den eben bezeichneten Stellen in Gesellschaft der hohen Stauden von *Glyceria spectabilis*, *Lythrum Salicaria*, *Urtica dioica* u. a., selten einzeln, sondern meist in kleinen Gruppen von 3—10 Individuen, und erreichte häufig die Höhe von 1—1½ Meter. Diese besondere Grösse der Pflanze ist wohl einerseits auf Rechnung des feuchten, nährkräftigen, dunklen Moorbodens zu stellen, andererseits muss es auch geradezu als eine Existenzbedingung für dieselbe betrachtet werden, zu einer solchen Höhe heranzuwachsen, indem ja neben den oben aufgezählten Stauden, die oft Manneshöhe erreichen, niedrigere Exemplare aus Lichtmangel offenbar gänzlich hätten verkümmern und zu

¹⁾ Die Pflanze wurde daselbst zuerst 1877 (laut freundlicher brieflicher Mittheilung) von Professor A. Freh entdeckt; frische, eben gesammelte Exemplare verdanken wir ebenfalls seiner Güte.

²⁾ Es ist wohl mit Grund anzunehmen, dass in dem zwischen Agram und der Günsrer Umgebung in der Eisenburger und in der Oedenburger Gespanschaft gelegenen Landstriche Ungarns, welcher in botanischer Hinsicht bislang wenig bekannt ist, künftighin noch mehrere Standorte bekannt werden, welche das Fortschreiten in der Verbreitung unserer Pflanze noch deutlicher werden erkennen lassen; der Standort bei Luttenberg in Steiermark (Preissmann in Oesterr. botan. Zeitschr. XXXV, p. 224) passt ebenfalls zu dieser Vermuthung.

Grunde gehen müssen; wesshalb auch der „*Senecio sonchoides*“ an den düsteren, dichterem Waldstellen völlig fehlt.

Berücksichtigt man nun bei der graphischen Darstellung des Verbreitungsgebietes diesen neuen Standort im Hanság, so wäre die Verbreitungslinie in nördlicher Richtung um etwa 40 Kilometer zu verlängern. Die Verbreitung aus der Umgebung von Güns, also von den südlichen Standorten nach Norden in den Hanság ist durch Luftströmungen längs des Thalweges der Rabnitz wieder ganz begreiflich. Der bisher bekannte nördlichste Standort Mannersdorf (magyar. Kéthely) liegt nämlich nördlich von Güns am rechten Ufer des genannten Flusses Rabnitz (Repcze). Die letztere bildet unterhalb Mannersdorf einen weiten Bogen gegen Süden, um dann nach Aufnahme eines von der kleinen Raab (Kis Raba) sich westlich abzweigenden Armes ihre Wässer in nördlicher Richtung dem Sumpflande des Hanságs gerade in jener Gegend zuzuführen, wo der grosse Kapuvárer Erlenwald mit dem Standorte unserer Pflanze sich ausdehnt.

Die ganz eigenthümliche Tracht unserer Pflanze, welche in erster Linie durch den saftigen, leicht zerbrechlichen Stengel und die dünnen, grob und unregelmässig doppelt-gezähnten Blätter, weiters durch die rispige, reichblüthige Gesamt-Inflorescenz, endlich durch die discoiden, ungefähr 12 Mm. langen, weisslich gelben Köpfchen etc. bedingt wird, brachte uns schon an Ort und Stelle auf den Gedanken, dass diese so unvermuthet auftauchende Art jedenfalls noch mit schon beschriebenen Senecioniden, sei es der angrenzenden oder weiter entfernten Florengebiete, eingehend verglichen werden müsse.

Als nun jüngsthin die gesammelten Stücke nochmals vorgenommen wurden, um sie einer genauen Untersuchung zu unterziehen, zeigte es sich sehr bald, dass hier überhaupt kein *Senecio* vorliege, die Pflanze hingegen der Gattung *Erechthites* Raf. einzureihen sei, welche Gattung sich (vergl. Bentham et Hooker: Genera plantarum II, Pars 1, p. 443 ff.) von *Senecio* durch discoide, heterogame Köpfchen, deren Randblüthen fadenförmig und weiblich, deren Scheibenblüthen hingegen oberwärts etwas mehr verbreitert und zwittrig sind, leicht unterscheidet. Die Gattung *Senecio* hingegen hat entweder discoide und homogame oder aber strahlende und dann heterogame Köpfchen¹⁾ (selten sind die Randblüthen steril.²⁾)

Die Gattung *Erechthites* kennt man bis jetzt aus Nord- und Süd-Amerika, dann aus Australien und Neu-Seeland, endlich findet sie sich eingeschleppt im tropischen Asien. Sie umfasst eine mässige Zahl von zum Theil sehr ähnlichen, zum Theil aber auch leicht erkennbaren und gut verschiedenen Arten. Unter allen diesen Species,

¹⁾ Bei beiden Gattungen kommen hin und wieder auch einige sterile Blüthen innen im Köpfchen vor (vergl. Bentham et Hooker l. c.).

²⁾ Die angegebenen Merkmale dienen nicht allein zur Unterscheidung der in Rede stehenden zwei Gattungen, sondern auch zu der von Divisio II. Erechiteae DC. Prodr. VI, p. 293 und Divisio III. Eusenecioneae DC. Prodr. VI, p. 298.

welche wir in der botanischen Literatur beschrieben fanden, und die wir zum beträchtlichsten Theile im Herbare des k. k. botanischen Hof-Museums mit den Exemplaren aus Agram und aus dem Hanság zu vergleichen vermochten, kann bei der Identifizierung unseres „*Senecio sonchoides*“ nur die amerikanische *Erechthites hieracifolia* Raf. in Betracht kommen, mit welcher aber auch in der That eine solche Uebereinstimmung bezüglich aller Merkmale stattfindet, dass über die Zusammengehörigkeit der kroatischen und ungarischen Exemplare zu einer und derselben Art nicht der geringste Zweifel obwalten kann.

Erechthites hieracifolia Raf., eine schon von Linné gekannte und von ihm als „*Senecio hieracifolius*“ (Spec. plant. ed. I, p. 866) beschriebene Composite, bewohnt wüste Stellen, besonders Holzschläge, in ganz Amerika und ist besonders in Nord-Amerika ein sehr gemeines Unkraut. So erwähnt der gründlichste Kenner der nordamerikanischen Flora, Asa Gray, in seinem eben erscheinenden Werke: „Synoptical Flora of North-America“, Vol. I, Part II, p. 396 (1884) Folgendes, das in treffender Weise auch für das hiesige Vorkommen passt, „moist woods and copses, a common weed in enriched soil and especially where woods have been recently burned away.“

Wie es von einer Pflanze, welche klimatisch so bedeutend verschiedene Gebiete, wie die eben angeführten, bewohnt, wohl zu erwarten, ist *Erechthites hieracifolia* Raf. eine recht formenreiche Art, und es unterliegen die Höhe des Stengels, das Indument, ganz besonders aber die Blattbreite und Blatttheilung so auffälligen Schwankungen, dass De Candolle im Prodr. VI, pag. 294 zum Schlusse anführt „forte hic complures species remanent“. — Die nordamerikanischen verglichenen Exemplare („Ohio“) haben durchwegs relativ breitere Laubblätter, jene aus Brasilien sind schon unterwärts ästig und weichen durch dichter-flockiges Indument des oberen Stengeltheiles von unserer Pflanze etwas ab.

Wie wenig übrigens bei solchen ein so ausgedehntes Areal bewohnenden Pflanzen auf derlei Differenzen zu geben ist, beweist auch die Thatsache, dass die von De Candolle l. c. p. 295 abgetrennte *Erechthites ambigua*, in deren Beschreibung man vergebens nach scharf unterscheidenden Merkmalen sucht, in der That auch von Baker in seiner Bearbeitung der brasilianischen Compositen (Flora Brasiliensis Vol. VI, Pars III, p. 299) als völlig synonym zu unserer *E. hieracifolia* Raf. gestellt wird, daher auch wahrscheinlich die Angabe von Endlicher (Catalogus horti academici vindobonensis I, pag. 375, nr. 2750) betreffend die Cultur der *E. ambigua* DC. im Wiener botanischen Garten darauf zurückzuführen ist, dass man eine Form von *Erechthites hieracifolia* Raf. als *E. ambigua* DC. bezeichnet hatte.¹⁾

¹⁾ Im kais. botanischen Hofmuseum befindet sich aus dem Herb. Portenschlag eine vermuthlich im bot. Garten cultivirte, unverkennbare *Erechthites hieracifolia* Raf.

Ueber die Art und Weise aber, wie die merkwürdige Pflanze hier auf europäischem Boden sich einbürgerte und sich über ein so ausgedehntes Areal verbreiten konnte, ist es um so schwieriger, Vermuthungen zu äussern, als ja — höchstens mit Ausnahme der Umgebung von Agram, alle übrigen angeführten Standorte in solchen Gegenden liegen, die bis in die neueste Zeit sehr selten von Botanikern besucht wurden. Es wäre daher wohl denkbar, dass die *Erechth. hieracifolia* Raf. daselbst schon längere Zeit vorgekommen sei, und dass sie erst in den letzteren Jahren aufgefunden wurde, wie uns ja viele ähnliche Beispiele auch das benachbarte, so wohl durchforschte, niederösterreichische Florengebiet in der allerjüngsten Zeit darbietet.

Wenn aber die erste Einbürgerung der Pflanze, wie mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, als Flüchtling aus botanischen Gärten von den daselbst gezogenen Exemplaren, durch die mit vorzüglichem Flugapparate ausgerüsteten, leichten Achänen an einem der besprochenen Punkte, etwa von Agram¹⁾, erfolgte, dann ist eine weitere Invasion in andere Stellen nach der für die Compositen so gewöhnlichen Verbreitungsweise schon von vorneherein zu erwarten. Die im Herbst reifenden Achänen der einjährigen Pflanze besitzen übrigens in dem eigenthümlichen Bau der feinen Achänen-Haare, wie von Schenk (Botan. Zeitg. 1877, p. 409—415) eben für die in Rede stehende Pflanze nachgewiesen wurde, geradezu die trefflichste Ausrüstung für derlei Wander-Zwecke, keimen dann auf den ihnen besonders zusagenden Localitäten, d. i. frischen Rodungen und Holzschlägen, und die heranwachsenden Individuen sorgen weiterhin durch reichliche Fruchtentwicklung in den vielen Köpfchen für weiteres Aussäen und entsprechende Vermehrung an für ihre Entwicklung geeigneten Stellen, während freilich andererseits die am früheren Standorte nachwachsenden Exemplare durch andere im Kampfe ums Dasein sie überwachende Stauden und Kräuter auch bald wieder verdrängt werden können.

Es ist somit unsere *Erechthites hieracifolia* Raf. der Liste jener Pflanzen anzureihen, welche wie *Elodea canadensis* Rich., *Colomia grandiflora* Dougl., *Mimulus luteus* L., *Chrysanthemum suaveolens* (Pursh) Aschers. (= *Matricaria discoidea* DC.), *Erigeron canadensis* L., *Galinsoga parviflora* Cass., *Rudbeckia laciniata* L., wahrscheinlicher Weise auch *Stenactis bellidiflora* A. Br.²⁾ als Abkömmlinge der amerikanischen Flora zu bezeichnen sind.

¹⁾ Oder vielleicht von Graz aus.

²⁾ Zuweilen wird auch der Spitzklette, *Xanthium spinosum* L., vielleicht wegen des frühen Auftretens dieser Pflanze in Spanien, woher sie schon Plukenet und Tournefort erhielten, sowie bei Montpellier, wo sie sich zwischen 1700 und 1763 einbürgerte (Loret et Barrandon, Fl. de Montpellier p. 409), unter der Annahme einer Einschleppung der Früchte mittelst der Schafwolle ein amerikanischer Ursprung zugeschrieben. Diese Pflanze hat hingegen, wie Reissek (Wiener Zoolog.-botan. Gesellschaft X, p. 105) zeigte, ihr Vaterland viel wahrscheinlicher in dem Steppengebiet des südlichen Russlands,

Zum Schlusse gestatten wir uns, da die oben angeführten Werke doch nicht allgemein zugänglich sind, noch eine Beschreibung der Pflanze nach den vorliegenden österreichischen Exemplaren anzufügen.

Erechthites hieracifolia Rafinesque in De Candolle Prodr. VI, p. 294 (1837).

Syn. *Senecio hieracifolius* L. Spec. plant. ed. I, p. 866.

Sonchus agrestis Swartz Flora Ind. Occident. p. 1289.

— *occidentalis* Spreng. Syst. plant. III, p. 648.

— *brasiliensis* Meyen et Walpers in Nova Acta etc. XIX, Suppl. I, p. 293.

Neoceis hieracifolia et *rigidula* Cass. Dict. XXXIV, p. 387.

Erechthites praealta Lessing in Linnaea 1831, p. 411.

— *ambigua* DC. Prodr. VI, p. 295.

— *sulcata* Gardner in Hooker Londoner Journ. VII, p. 419.

Annua. Caulis (3—15 dm. altus) *strictus, fragilis et striatus, foliatus, in speciminibus macrioribus subsimplex, in pinguioribus a medio vel superne paniculatim ramosus, subglaber, hinc inde imprimis superne pilis instructus.*

Folia — praeter infima ovalia ac petiolata-sessilia, tenuia, laete viridia, in margine nervisque pilosula, caeterum glabra; inferiora in basin versus attenuata, media (160 mm. longa, 35 mm. lata) ac superiora basi lata caulem quasi amplexente sessilia, oblonga vel oblongo-lanceolata et acutiuscula, grosse irregulariterque duplicato-dentata vel subruncinata, dentibus subtriangularibus, haud mucronatis, valde inaequalibus; folia summa minuta, lineari-setacea, acutissima, in capitulorum basi calyculum formantia.

Capitula (12—13 mm. longa) in corymbis vel racemis ad apices ramorum superiorum caulisque itaque paniculam amplam formantia (in macrioribus speciminibus solum in panicula contracta brevique), pedunculo 1—1.5 cm. longo, subcylindrica et discoidea; involucri foliola uniseriata, glabriuscula, linearia antice acuminata ibique rufescentia, caeterum viridia.

Flores omnes tubulosi (11 mm. longi), exteriores filiformes et feminei, reliqui fere semper hermaphroditi superne parum ampliati, ex albo lutescentes, antice 3—5-dentati. Rami stylorum corollas pau-

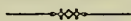
insbesondere Tauriens, von wo sie durch Schafwolle und den Schweinetrieb sich weiter verbreitet hat, und durch Schiffe thatsächlich im südlichen Europa und in Amerika an vielen Orten eingeschleppt worden ist. Auch Maisch („Note on *Xanthium spinosum* L.“ in American Journ. of Pharm. 1877, p. 158) bestätigt diess und gibt eine Beschreibung und Abbildung dieser „im südlichen Theile Europas einheimischen, jetzt auch in den östlichen Staaten Nordamerikas verwilderten Ambrosiacee“; dessgleichen wird sie von A. H. Young (Bot. Gaz. Vol. I, 1876 p. 6—8), als ins Ohio-Gebiet und von D. Christison (Trans. et Proc. Bot. Society of Edinburgh Vol. XIII, Pars II, 1878 p. 242 ff.) als nach Uruguay in Südamerika, und von Wittmack (Die Nutzpflanzen aller Zonen auf der Pariser Weltausstellung 1878) als nach Argentinien eingeschleppt bezeichnet.

lum superantes, conico obtusati. Receptaculum planum, foveolatum et parvissime pilosulum, epleaceum.

Achaenia brunnea (2 mm. longa), parce pilosa et striata, utrinque parum contracta; pappi setae (12 mm. longae) candidae et flexibiles, parce scabriusculae.¹⁾

Die Pflanze ist habituell den Arten der Section „Obaejaceae“ (DC. Prodr. VI, 341) von *Senecio* nicht unähnlich, aber auch ohne genauere Untersuchung der Blüthen leicht durch die viel grösseren, strahllosen Köpfchen von weisslich-gelber Farbe und durch die dünnen, grobgezähnten Blätter zu unterscheiden.

Wien, 1. August 1885.



***Rosa Wettsteinii* n. sp.**

ein Beitrag zur Kenntniss mehrerer Formen aus der Gruppe
der *Rosa canina* L.

Von **Heinrich Braun.**

Frutex elatus 1.5—2 Met. altus; ramis ramulisque robuste aculeatis. Aculei truncorum recurvi vel falcati, rubescentes vel albidocinerei, aculei ramulorum floriferorum tenuiores, inclinati vel fere recti. Rami floriferi breves. Stipulae sat angustatae, in parte superiore vel tota margine glandulose ciliatae, ceterum glabrae, auriculis brevibus divergentibus acutiusculis. Petioli ad basin vel usque ad infimum par foliolorum pubescentes vel glabri, aculeolis flavescentibus armati aut inermes. Foliola quina vel septena plerumque septena, elliptica vel elliptico-lanceolata mediocria vel hinc inde sat parva, superne acuta vel obtusiuscula inferne plerumque in petiolum sensim breviter attenuata, saepe plicata; utrinque glabra, supra obscure viridia, nitida; subtus pallidiora, opaca, superiora ramulorum simpliciter argute serrata dentibus conniventibus, inferiora ramulorum irregulariter serrata dentibus secundariis glandulosis vel eglandulosis hinc inde intermixtis. Bractae foliaceae, pedunculos longitudine superantes vel iis longiores. Pedunculi, glabri sat breves. Receptacula oblongo-ellipsoidea saepe in pedunculos sensim attenuata. Discus planiusculus vel subconicus. Styli glabri vel pilosiusculi disco incumbentes. Sepala duo integra triu plus minus profunde pinnatifida, pinnulae glandulis sparsis obtectae vel eglandulosae. Petala amoene rosea, sat magna. Receptacula fructifera obovoideo-ellipsoidea aut oblonga, plerumque in pedunculos sensim attenuata.

¹⁾ Die Angabe eines „Pappus plumosus“, wie sie von v. Vukotinović in Kerner's Schedis l. c. p. 131 gemacht wurde, dürfte auf einem Schreibfehler beruhen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [035](#)

Autor(en)/Author(s): Kornhuber Andreas Georg, Heimerl Anton

Artikel/Article: [Erechthites hieracifolia Rafinesque, eine neue Wanderpflanze der europäischen Flora. 297-303](#)